

Wohltäter wider Willen

Bernhard Gurtner

Das Zitat

«Für jeden klugen Arzt kommt einmal die verblüffende Entdeckung, daß er mit einem großartigen Aufwand ein Ergebnis erreicht hat, das er nicht erreichen wollte. Er stellt die schwierige Differentialdiagnose eines durchgebrochenen rechtsseitigen Nierensteins. Er führt einen glänzenden chirurgischen Eingriff durch. Er opfert den Schlaf vieler Nächte, um seinen Fall durchzubekommen. Schließlich hat er es geschafft, um festzustellen, daß er einen ganz besonders widerlichen Kerl, einen Wucherer, dem Leben wiedergegeben hat. Wäre der Wucherer gestorben, seine Klienten wären gerettet gewesen, darunter einer vom Selbstmord. So wird der gerettete Patient aus seinen Wucherzinsen pünktlich das Honorar an den großen Chirurgen bezahlen, den Wohltäter der Menschheit, der mit seiner Wohltat die Existenz von ein paar Dutzend kleinen Leuten und das Dasein eines armen Mannes zerstört hat.»
(Bamm P. *Ex ovo. Essays über die Medizin. Hamburg: Möhlich; 1948*)

Es ist nicht bekannt, ob der Chirurg Curt Emmrich (1897–1975) obige Geschichte selbst erlebt oder als Beispiel erfunden hat. Nach Lazarettferahrungen in zwei Weltkriegen und vielen Reisen als Schiffsarzt veröffentlichte er unter dem Pseudonym Peter Bamm zahlreiche kulturhistorische Reiseberichte und kritisch-ironische Essays, die grösstenteils vergriffen sind. Weiterhin erhältlich ist «Die unsichtbare Flagge» (München: Kösel; 2005), eine etwas gar heroische Schilderung der deutschen Kriegschirurgie an der Ostfront. Heute noch sehr lesenswert sind die in «Ex ovo» enthaltenen tief-sinnigen und originellen Gedanken über die Stellung der Medizin in der Gesellschaft und das eigentliche Wesen der ärztlichen Tätigkeit (antiquarisch lieferbar: www.zvab.com oder www.eurobuch.com).

Die Fragen

Wie haben Sie reagiert, als Ihnen ein Patient absolut unsympathisch war?

Wussten Sie, weshalb Sie ihn abstossend fanden, oder war ihnen nicht klar, was die Antipathie ausgelöst hatte?

Verdient ein «mieser» Typ eine minimale Behandlung? (... Unser ärztliches Ethos sagt nein; doch wie verhalten wir uns im konkreten Fall, wenn Widerwille hochsteigt?)

Die Story

Der etwas über 50jährige Mörder wurde, von zwei Kantonspolizisten begleitet, aus der Strafanstalt zur Gastroskopie ins Spital gebracht. Sein Verbrechen an einem jungen Knaben hatte die Öffentlichkeit stark erschüttert. Auch unser Team sah der Konfrontation mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Wir waren nicht darauf gefasst, dass uns ein korpulenter, unauffälliger, überaus freundlicher und kooperationswilliger Mann zugeführt würde: keine Handschellen, keine Fussfesseln, wie man es aus TV-Serien kennt ... «Banalität des Bösen»?